Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 47

Artikel: An eine liebesdurstige Schöne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er zählt die häupter seiner Lieben.

vulgo Jahreswechsel, kann man seine Angehörigen, was man so heißt: Kind und Kegel

Bie schöner als bei einem Auszug hat man Gelegenheit, seine Reichtumer zu überschauen vom Bogelkäfig bis jum letten hafendeckelein, vom Photographienalbum mit den vierzehn Tanten bis zur verbuckelten blechenen Bettflasche, und nie schöner als bei einem Umzug von einem Jahr ins andere,

überschauen, wie man bann gur Linken und Rechten die Schafe und Bode absonbert, diejenigen, die man mit Geichenken bedenken will und diejenigen, die leer ausgehen follen.

Da ift es benn wohl in ber Ordnung, daß auch ber Nebelspalter in seiner großen Familie Umichau halt und bie Saupter seiner Lieben gablt, bamit keines zu furg komme bei ber großen Splvefterbescheerung.

Ginen Landesvater haben wir gottlob nicht nötig, da die Helvetia es vorgezogen hat, ledig zu bleiben und sich wohl dabei befindet. Bienenväter gibt es zwar viele in ber Schweig, aber es wird in Bafthöfen und Rurhaufern viel honig verwirtet, bei beffen Entstehen die Bienen nicht viel zu tun hatten; schadet auch nichts, solange es Leute gibt, die über bas honighafelein herfallen, als mare es ein Rübel voll Mehljuppe. Bu Beichtvätern nimmt man nur Junggesellen, weil verheiratete Männer boch ftets von ihren Weibern geplagt murben, die Beheimniffe auszuplaudern. Erzväter im alterkümlichen Sinne gibt es nicht mehr, da man jeht ftatt bes Erzes meift abgeftem: pelte Papierchen hat. Stammväter gibt es zweierlei, die einen hatten ein Raubneft auf einer Bergipite und ftahlen ben Bauern ritterlich Ruben und Rettige, die andern hatten eine Trobelbude im Frankfurter Judengäßlein. Die Nachkommen von beiben machen in ber neueften Zeit fehr oft Rreugungsversuche, was man bann Unglonormanner beißt oder Halbblutaraber.

Behemütter find alle, die dem Buben nicht genug Taschengeld geben, Rabenmütter alle, die ihm ben Sausschlüffel nicht überlaffen, und Gifigmütter alle, die ihr Kind nicht für ein Wunderfind sondern für ein gang gewöhnliches ansehn. Erbtanten find erbaulich, wenn fie etwas haben und erbarmlich, wenn fie nichts haben; besgleichen bie Erbonkel. Daher ift auch das Spiel: "Meine Tante, beine Tante", am kurzweiligften, wenn recht viele Tantiemen herausschauen. Reiseonkel nennt man die, welche man gerne abreisen fieht von Amerita in die Beimat, ein Röfferchen voll Dollarnoten in der linken, und eine Schweinsblafe voll Golbfand in ber rechten hand, feftentichloffen, nicht zu heiraten, mit Gicht und Afthma gesegnet, sonft aber von mitteklamem Charafter.

Biele Leute meinen, man fei erft ein Mann, wenn man ein Ehmann ift und bann manchmal bas Männchen machen barf; es gibt aber auch Strohmänner, bei benen bem Tranungsichein nichts nachgefragt wird, und beim Militär Flügelmänner, bie aber feine Gier legen und Lebemanner, benen die Ghe überhaupt als unbequemes Balseifen erscheint. Diesen gegenüber steht ber Ehrenmann, dem es am wohlsten ist, wenn nicht viel von ihm geredet wird, mahrend ber Gemahrsmann meift mit Madam Rredit in wilder Ghe lebt. Der Biedermann ift und bleibt ein Goldkäfer für alle Zeiten: Schon an der Halsbinde und dem longlen Backenbartchen ift er zu erkennen. Die gebratene Gans rechnet er zu vier, nicht zu acht Biertel, und wenn er ein Mädchen füßt, so hat sein ganges Geficht eine Freude, daß die Batermörder zu enge werden.

Ist von Buben die Rebe, so benkt man unwillfürlich an Lausbuben und steckt ba die Altersgrenze weit über die Grenze des Wachstums. Gang anders fieht es aus mit einer Regimentstochter, deren schmucker Anblick schon manchem in die Glieber gefahren ift, der nicht mehr militärpflichtig ift.

Nicht alle Kinder, die am Sonntag geboren, find Sonntagskinder, und ein Wunder ift es, wenn Wunderkinder bis ans Ende Glückskinder bleiben.

Betschwestern und Raffeeschwestern, alle Beibe gerne läftern.

Rein Berwandschaftsgrad ift so populär wie der Bruder und die Bruderschaft. Male Menschen werben Brüber. Wir wollen sein einig Bolf von Brübern! Brüber reicht die Sand jum Bunde! Es klingt febr fcbon, aber wer eine Grate im Sals hat, fann nicht mitfingen. Schon die Klosterbruder leben oft trot ihres Gelubbes wie hund und Kate; und mährend bes liberté fraternité et égalité hat man sich in Frankreich sehr unbrüderlich den Hals umgedreht. Amtsbrüder tun wenigstens bergleichen, als ob fie von einander nur liebes und gutes wüßten, tragen aber nicht vergebens Borfenfter, daß man ihnen die Augen nicht auskragen kann. Säufer und Zechbrüber leben trot ihres liederlichen Namens oft friedlicher nebeneinander, wenigstens solange noch etwas Raffes im Faffe ift. Gine andre Gorte find die Milchbruder, die aber im reifern Alter ebenfalls jum Oftobertee überzugeben pflegen; hingegen ift es ihnen nicht übel zu nebmen, wenn fie lebenslang gerne nach den Gubelein ichielen, davon fie den Namen verbanken. Techtbruber und Baffenbruber burfen ja nicht mit einander verwechselt werben-Die Zunftbrüderschaft ift oft nichts andres als ber maskierte Brotneid. Und bas Brüderschafts ober Schmollismachen (gis mihi mollis, sei mir wohlgefinnt) hält oft nicht länger als von Affental bis Kahenau. Kurz und gut:

Die Menschheit ift ein Rattenkönig, Der Namen viel. Berftand fehr wenig; Bald geht es friechend, bald im Trott, Und hüft will der, und jener hott!

B Eidgenössisches holz. B

Jum füßen Glück und anerkanntem Reig fehlt es an Holz nicht in der schönen Schweiz für Bundesräte, Oberft und Benie, Und das verherrlicht meine Poesie. "Doch Sapperlot," so ruft helvetia, Schier einer Ohnmacht war ich heute nah, Und tiefe Wunden schlug das meinem Stolz In der Soldatenküche ist kein Holz!

Befetzt den fall, die Grenze mar' bedroht Und vor dem Tor der feind im Morgenrot, Und den Kaffee verlangte die Urmee Da brennt an dürrem Holz nicht die Idee! Das wär' noch schrecklicher, als wenn im Moor Uns stecken bliebe das Kanonenrohr! Kaum darf ein herz es denken -- o herrje Was wäre ohne feuer die Urmee!

Drum, tapf'rer Schweizer, sei besonnen bald Und lenke deine Schritte nach dem Wald. Im Berge steh'n noch Cannen uns genug Und baut sie vor, so ist die Weisheit klug! Die freiheit ist die Schweizerkönigin, Stützt sie sich nicht auf leere Magazin Und wenn der friede uns auch glücklich macht, Muß felsentreu doch sein die Schweizerwacht! R. Ueberly.

Hllermodernstes.

Muß man Ginen ins Frrenhaus transportieren, so rühmt man ihm die Aussicht ins Grüne, das Zufammensein mit vielen Befinnungs= genoffen und die Sicherheit vor Automobielen, Belo und Tram= wagen. Wer möchte da nicht verrückt fein!

Streik-Unikum.

Die amerifanischen Tele= graphisten scheinen aus Urbeits= wut zu streiken, denn sie wollen ja mehr - "Draht" haben! . . .

An eine liebesdurstige Schone.

Die ihr ber Pflanzen fundig feib Und kotyledonen beflissen Und Sopfen und Gerften jederzeit Borgieht dem Trank der Melissen, D lebret bieses Gine mich: Wo weilt das Bergismeinnichtchen, Das lachend ließe kuffen fich Für jedes verliebte Gedichtden?

Liebe Amalia!

Du fühlst dich also grenzenlos unglücklich, weil beinen bisher schön gewundenen Hals ein Kropf mit blauen Abern verunftalten will. Du dummes Ding! — das ift feine Berunftaltung. Ein Sals hat gar feinen Einfluß auf die nette Geftalt, und der Kropf dient gang befonders gur Befestigung des Kopfes, was dem Denkvermögen und schwächern Charafter zu gut kommt, und dann bedenke, daß die blauen Adern blaues Blut beweisen, mas dich ja nur erhöht und adelt. Du bist eine geschiedene Frau, und das neue gefunde Gewächs verhütet neue Dummheiten. Gin Kropf wird nie gefüßt und sichert dich vor frechen Sofengeschöpfen. Meine persönlich jungfräuliche Festigkeit hat so was nicht nötig, ernsthafte Miene und strafende Augenblige schrecken Zudringler besser ab als der schönste Kropf, und mein reizender Raghals bleibt also unbeläftigt. Siehft du nicht, daß felbft die gesundeften Retruten wegen Kröpfen militärfrei werden und äußerst froh sind über solche antimilitärische Naturerscheinungen. Diese beglückten Knaben hätten allerdings mehr Urfache zu Freudenschüßen als die besabelten Patrioten.

Die Anabenschaft befreit mit Kröpfen sich von Gewehr und gelben Knöpfen. Sie ziert zwar nicht — allein man kann ja doch ein Gigerl sein. Si macht sich hochberühmten Namen, wer Kröpfe züchten kann mit Samen, Si nich am Ende ebensalls ein dicker, halb geschwollener Hals. Auch sisse in wie edensalls ein dicker, halb geschwollener Hals. Auch sisse in wie er Schnausen, wenn der Kröpfe in die in wisten oder Schnausen, wenn der Kröpfe sind sich ein wie en kontakten der auch nicht schneuer. Besonders wenn der herr Doktor verständigt werden kann zwor, So Kröpfe sind site Frauenzimmer natürtich aber auch nicht schliemer, Amalia, nimm's doch nicht sowen, auch dich befreits vom Militär; Und jedem ist der Mut genommen, er darf dir nicht zu nahe kommen. Kimm meine Lehren möglichst nah', dann freut sich sehr: Eulalia.

Neuer alter frauenberuf.

Macht mein Berg mir Weben, Weiß ich nun, wohin Schleunigst ich muß gehen Dafür wird ju drehen Billen aut versteben Gine hübiche Apotheferin!

26 Merkspruch.

Im Vergangenen nicht wühlen, Mit der Gegenwart warm fühlen Und der Zukunft kühn entgegen -So wird jede Zeit zum Segen.

Ihre Hnsicht.

Mann: "Aber Hermine, du folltest nicht so aufgetakelt zur Kirche gehen." Frau: "Wie so benn nicht? Ich bin nicht silt die Trennung der Kirche vom Staat."

Aus der Schule.

Lehrerin: "Was verfteben wir unter die Fauna ?"

Schülerin (verschämt): "So wird wahrscheinlich das Weibchen vom Faun